

<b>EDITORIAL</b>
------------------

HERBERT OBERSTE-LEHN · GÖRLITZ

## **Eurotourismus – Beiträge zum Qualitätstourismus in Europa**

Die zunehmende Bedeutung der Regionalisierung in der Europäischen Union auch als Tourismusregionen, die Aufhebung nationalstaatlicher Grenzen im gemeinsamen Binnenmarkt und die EU – Erweiterung nach Mittel- und Osteuropa, sind Faktoren, die intensives Nachdenken über die Zusammenarbeit in den Euroregionen verlangen. Es gibt kaum in einer Euroregion eine Übersicht darüber, welche touristischen Aktivitäten grenzüberschreitend stattfinden. „Weiterhin fehlen allgemeine Informationen über die Art, Struktur, Intention, Dauer, Finanzierungsvolumina oder regionalpolitische Effekte grenzüberschreitender Fremdenverkehrskooperationen sowie eine qualitativ abschätzbar Entwicklungsprognose grenzüberschreitender Projekte für die nächsten Jahre.“<sup>1</sup>

Das Vorhaben, im November 1996 einen Europäischen Tourismuskongress über die Zusammenarbeit in Euroregionen unter der Maßgabe der Entwicklung des Qualitätstourismus in Europa durchzuführen, war also hoch aktuell und parallel zur 6. Görlitzer Touristikbörse (die 1991 ins Leben gerufene Messe gilt als bedeutendste touristische Veranstaltung in der Region und wurde als „Kontaktbörse zum Osten“ konzipiert) positioniert. Der Kongress sollte für die Tourismuspolitik in Euroregionen Zeichen setzen und war für touristische Leistungsträger, Verbände, Politiker und Verwaltungen gedacht.

Als Schirmherr war der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen Dr. Kurt Biedenkopf gewonnen. Namhafte Referenten aus Polen, Tschechien, der Schweiz, Österreich und Deutschland hatten Ihr Kommen zugesagt. Was fehlte waren die Teilnehmer! Meine Erfahrungen in interregionaler Arbeit und vierjähriger Vorbereitungszeit zeigen, daß die grenzüberschreitenden Kooperationen immer wieder in den hierarchischen Strukturen von Politik, Hochschule und Verwaltungen verkommen. Es ist mir oft genug signalisiert worden, daß ich mich doch besser mit anderen Themen befassen sollte.

Ich bin davon überzeugt, wenn es keine europäischen Mittel gäbe würde gar nichts geschehen und hege den Verdacht, daß diese meist noch dazu benutzt werden eher Kooperationen zu verhindern als zu befördern. Einige politische „Show-Veranstaltungen“ scheinen zu genügen. Doch noch schwerwiegender ist die Frage: Ist dies Thema kein Thema für die Tourismuswirtschaft?, denn sie bringt sich um eine reiche Ernte, die aber nur gemeinsam eingefahren werden kann.

<sup>1</sup> Wachowiak, H., Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Tourismus, Trier, 1994, S. 8.

**Hans G. Swoboda** aus Linz schreibt in seinem Beitrag: „Das Nichtzustandekommen dieser Veranstaltung ist ein vielleicht leises, aber nicht minder signifikantes Beispiel für Kurzsichtigkeit gegenüber unaufhaltsamen Entwicklungen.“ Er hebt vor allem den „Europäer“ als neue Gästekategorie hervor und vertritt prononciert die Auffassung „touristische Markenprodukte treten verstärkt an die Stelle von Zielländern“. Besonders wichtig ist ihm deutlich zu machen, daß der „Nationaltourismus“ am Ende ist und der Eurotourismus nicht mehr aufzuhalten sei und es dafür zu arbeiten gelte um von der Entwicklung nicht überrollt zu werden, sondern an ihr beteiligt zu sein.

**Horst W. Opaschowski** weist visionär ins 21. Jahrhundert und stellt deren Entwicklungen und Perspektiven dar. Neben der Erkenntnis, daß dem Erlebnismarkt Tourismus die Zukunft gehören wird, skizziert er die Bedeutung des Eurotourismus: „Neue Euroregionen entstehen“, z. B. nach dem Prinzip 'Drei Länder aber nur eine Region...'. Die Zukunft des Tourismus sieht er in grenzüberschreitenden Kooperationen, in einem „Europa der Regionen“. Darin, so schreibt Opaschowski läge die Chance für die Europäer, vor allem auch sich selbst wieder zu entdecken.

**Sieghard Baier** stachelt das Nachdenken über den Qualitätstourismus in Europa mit seinem Beitrag: „Wer bringt die Qualität in den Tourismus?“ an. Genau die wichtige Frage, denn oft genug geht man in der Tourismuswirtschaft die Aufgabe in dem Stil an, wie Christen mit dem Sendungsprinzip: „Herr hier bin ich, sende meine Schwester!“ Trotz populärer Theorie, denn Qualität ist in aller Munde, hapert es mit der Umsetzung. „Die touristische Qualität hat viele Väter und Mütter“. So bedarf es aber bei allen am Tourismus Beteiligten einer spezifischen „Tourismusgesinnung“.

**Andrzej Rapacz** stellt die Entwicklung eines qualitativ neuen Tourismus nach dem Zusammenbruch des realsozialistischen Systems in Polen dar, die fundamental mit der Gründung der Euroregion Neißة korrespondiert. Er berichtet hier über die Veränderung der Eigentumsverhältnisse in der Tourismuswirtschaft Polens und zeigt die Entwicklung der Besucherströme auf. In seinem Artikel begegnen wir aber leider wieder der Orientierung auf eine eigenständige nationale Positionierung des Tourismus, die dann vorgeblich Basis für einen Eurotourismus sein soll. Hier wird deutlich, wie weit wir von einer gemeinsamen Entwicklung des Tourismus in der Euroregion entfernt sind.

**Krystof R. Masurski** schreibt, daß mit der Schaffung der Euroregionen erst ein mal der richtige Weg eingeschlagen wurde, ohne vor kritikwürdigen Positionen die Augen zu verschließen. So sieht er die vielen kleinen Schritte der Entwicklung auf der polnischen Seite als Positivum einer weiter zu fördernden Entwicklung. Sein moralökologischer Ansatz stellt aber in seiner Radikalität die derzeitigen Möglichkeiten einen grenzüberschreitenden Tourismus zu realisieren total in Frage, die Umweltbelastung durch den Menschen sieht er für so hoch an, so daß der Tourismus unter den derzeitigen ökologischen Bedingungen moralisch nicht zu vertreten sei, weil er zu einer der Gesundheit im höchsten Maße abträglichen Veranstaltung würde.

**Herbert Oberste-Lehn** untersuchte den grenzüberschreitenden Freizeitmarkt in der Euroregion Neißة. An erster Stelle aller Freizeitaktivitäten steht hier vor allem der Einkaufs- und Tanktourismus. Als Tourismusdestination findet die Euroregion

Neiße schon ganz beachtlichen Zuspruch bei Kurzurlaubern. Der Eventtourismus ist noch sehr unterentwickelt, was aber auch auf den mangelnden Informationsfluß von Polen und Tschechien nach Deutschland zurückgeführt werden kann. Eine Entwicklung, die insgesamt mit anderen Euroregionen korrespondiert. Untersucht werden müssen vor allem noch die Auswirkungen von Vorurteilsstrukturen auf die Freizeitmobilität innerhalb des Eurotourismus.

Der **Landesfremdenverkehrsverband Sachsen e. V.** hat Ergebnisse einer Gästebefragung herausgegeben.

Dieses mittlerweile anerkannte Instrumentarium zur Ermittlung von Meinungen der Besucher bietet eine mögliche Qualitätskontrolle im Sinne einer zu ermittelnden Kundenzufriedenheit, die sich z. B. in der Besucherhäufigkeit widerspiegeln kann. 15% der Besucher Sachsens verblieben in der Euroregion Neiße, kamen mehrfach und lobten vor allem die Gastfreundschaft.

**Claude Kaspar** stellt dann zunächst am Beispiel der Euroregion Bodensee die Zusammenarbeit von Hochschulen in Euroregionen dar. Dieser Beitrag ist beispielgebend, da er aus einer langjährig bestehenden und in der Zusammenarbeit relativ gut funktionierenden Euroregion kommt. Die Kooperation der Hochschulen wird dann von Kaspar in die Euroregion Neiße transportiert. Er regt hier vor allem die gemeinsame Entwicklung eines Tourismuskonzeptes an, für das er auch eine grundlegende Struktur entwickelt.

**Herbert Oberste-Lehn** greift noch einmal die Aspekte Qualitätstourismus und Zusammenarbeit in Euroregionen auf, um für die Euroregion Neiße die Möglichkeiten eines ökonomisch ergiebigen, ökologisch vertretbaren und im gegenseitigen Nutzen der Quell- und Zielländer, sowie den Reisenden und Bereisten, anzureißen. Der Autor hat eine interdisziplinäre Forschungsgruppe gebildet, die mit Hilfe des Interregionalen Gewerkschaftsrates Grundlagen einer grenzüberschreitenden Tourismusedwicklung für die Euroregion Neiße erarbeiten will.

Im November 1997 sollte nunmehr eine neue „Tourismuskonferenz der Euroregion Neiße“ während der 7. Touristikbörse in Görlitz stattfinden. Verabschieden wollte man hier die „Aufgabenstellung für ein touristisches Leitbild der Euroregion“. Wieder sperrten sich Verbände und Politik. Vereinbart wurde letztlich eine „Fachtagung zur weiteren Entwicklung des Tourismus in der Euroregion Neiße“. So schließt sich dann hier der Kreis und die vorliegenden Beiträge können in den nun hoffentlich doch noch stattfindenden Diskurs eingebracht werden.

**Anschrift des Verfassers:** Prof. Dr. Herbert Oberste-Lehn, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen, Zittau/Görlitz (FH), Studiengang Tourismus, Haus G III, Obermarkt 17, D-02826 Görlitz

Über die vom **Gastherausgeber** des vorliegenden Heftes, **Prof. Dr. Herbert Oberste-Lehn**, zusammengestellten und redigierten Texte hinaus wurden zwei weitere Beiträge aufgenommen:

**Peter Zellmann** setzt sich aus freizeitpädagogischer und österreichischer Perspektive mit einem Qualitätsbegriff auseinander, der die vielfältigen Bedürfnisse und Lebensgefühle der Touristen ins Zentrum des wissenschaftlichen Reflektierens und praktischen Handelns stellt.

**Ottmar Braun** und **Susanne Wörz** präsentieren die Ergebnisse einer Kundenbefragung von jugendlichen Winterurlaubsreisenden des bekannten Bielefelder Jugendreiseveranstalters RuF. In diesem Beitrag wird der Qualitätsbegriff aus der Sicht einer immer wichtiger werdenden Kundengruppe empirisch präzisiert.

Die Mitteilungen der Kommission Freizeitpädagogik der DGfE sind in diesem Heft ausschließlich dem langjährigen leitenden Redakteur der vorliegenden Zeitschrift, **Wolfgang Nahrstedt**, gewidmet.

### Neuerscheinungen

Werner Thole / Peter Cloos (Hrsg.): Kulturpädagogik studieren. Lernen für Kulturell-ästhetische Handlungsfelder der außerschulischen Pädagogik. Hildesheimer Schriftenreihe zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Band II. Hildesheim. Georg Olms Verlag. 1997. 196 Seiten. DM 29,80.

Christoph Hennig: Reiselust. Touristen, Tourismus und Urlaubskultur. Frankfurt/M. Insel 1997. 228 Seiten. DM 36,00.

Hansruedi Müller / Bernhard Kramer / Claudio Luigi Ferrante: Schweizer und ihre Freizeit. Facts and Figures aus 10 Jahre Freizeitforschung. Bern. Universität Bern. 1997. 139 Seiten (Berner Studien zu Freizeit und Tourismus 35).

Walter Freyer: Tourismusmarketing. Marktorientiertes Management im Mikro- und Makrobereich der Tourismuswirtschaft München. Oldenbourg 1997. 764 Seiten. DM 68,00.

Wolfgang Nahrstedt / Dieter Brinkmann / Vera Kadel (Hrsg.): Neue Zeitfenster für Weiterbildung. Arbeitszeitflexibilisierung und temporale Muster der Angebotsgestaltung. Dokumentation der 10. Bielefelder Winterakademie. Bielefeld. IFKA 1997. 233 Seiten. DM 20,00.

Udo Wilken: Selbstbestimmt leben II – Handlungsfelder und Chancen einer offensiven Behindertenpädagogik. 2. erweiterte Auflage. Band 1. Hildesheim. Georg Olms Verlag 1997. 252 Seiten. DM 29,80.

Christine Keitz: Reisen als Leitbild. Die Entstehung des modernen Massentourismus in Deutschland. DTV. 1997. 369 Seiten. DM 29,80.

Christian Stock (Hrsg.): Trouble in Paradise – Tourismus in die Dritte Welt. Herausgegeben in Kooperation vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und vom Informationszentrum Dritte Welt (iz3w) Verlag Informationszentrum Dritte Welt (iz3w), Postfach 5328, 79020 Freiburg. DM 29,80.